

## Die "Katzenmutter" im Tierheim Sitterhöfli

Interview mit Claudia Staub

Im eigenen Haushalt leben vier Katzen und vier Hunde. Im Alltag kümmert sie sich vor allem um das Katzenheim. Dort logieren einerseits die Feriengäste, andererseits die herrenlosen Katzen vom Appenzeller und St.Galler Tierschutzverein und so genannte Verzichtstiere, die dem Tierheim gehören.

Erika Bolt

*Wie schafft man es, neben Haushalt und dem Umgelände, eigenen Tieren und der Betreuung der Lehrtöchter noch Zeit zu haben für die anvertrauten Schützlinge?*

Claudia Staub: Beim Saubermachen und Aufräumen hat man eine Hand frei, um die Katzen zu streicheln. Wenn man sich Zeit nimmt für die Tiere muss man vielleicht etwas länger arbeiten, aber das macht nichts, ich habe keinen Acht-Stunden-Tag. Am Abend bekommt jede Katze ihre Streicheleinheiten beim Gutenachtsagen. Es gibt auch Katzen, die wenig Zuwendung wollen. Manchmal gehe ich auch nachts zu den Katzen, wenn ein besonderes Tier da ist.

*Welche Katzen liegen Ihnen besonders am Herzen?*

Die, denen es nicht gut ging, die noch nie ein schönes Plätzchen hatten, die krank oder verletzt sind und die hier gesund werden sollen.

*Was machen Sie und Ihre Tierpflegerinnen, damit sich die Katzen, die ja eher Einzelgänger sind, untereinander vertragen?*

Das Tierheim ist neutrales Terrain, keine Katze ist schon lange hier, es ist kein eigenes Revier. Und wenn ein Schützling schwierig ist und Probleme hat mit der Gruppenhaltung, gibt es auch Lösungen. Ich kann sie einzeln unterbringen oder wenn das Katzenheim für Wohnungskatzen ohne Freigehege wenig besetzt ist, auch einmal einen Freigänger für kurze Zeit dort in ein Mini-Grüppchen integrieren.

*Woran sehen Sie, ob sich eine Katze wohl fühlt oder ob sie durch die Gruppenhaltung gestresst ist?*

Viele unserer Feriengäste sind Katzen, die schon früher hier waren, die wir einst platziert haben oder solche, die regelmässig hierher in die Ferien kommen. Sie kennen sich aus und sind mit der Umgebung vertraut.

Wenn wir Katzen in die Gruppe integrieren müssen, die noch nie da waren, geben wir ihnen die Möglichkeit, das Geschehen zuerst aus einer grossen Box aus einige Stunden zu überblicken und zur Ruhe zu kommen. Wenn man dann die Boxentüre aufmacht, hat der Neuling die Möglichkeit, noch drin zu bleiben und erst dann herauszukommen, wenn er es selber möchte. Scheue Katzen ziehen sich auf die Liegebretter in der Höhe zurück. Sie müssen nicht zum Füttern herunterkommen, wir stel-

len ihnen das Futter und ein Katzenklo auch dort hin, wo sie sich aufhalten wollen. So haben sich auch die Neuzugänge in der Regel ab dem zweiten Tag eingelebt und benutzen den Innenraum und den Freiauslauf ungeniert. Es ist selten, dass sich eine Katze wirklich nicht wohl fühlt in der Gruppe und Stress hat.

*Ist es wahr, dass Katzen durch Stress wie Platzwechsel krank werden können?*

Ja, Katzen sind in ihrem normalen Leben in Kontakt mit diversen Viren. Durch Platzwechsel kann es sein, dass das Immunsystem strapaziert ist und Katzenschnupfen oder FIP (ansteckende Bauchfellentzündung) ausbricht. Etwa 70 Prozent aller Katzen haben in ihrem Leben Kontakt mit dem FIP-Erreger, aber nur ein kleiner Teil von ihnen erkrankt daran. Wenn man die Katze von klein auf regelmässig impfen lässt und immer mal wieder einige Tage ins Tierheim bringt, so dass sie sich bei uns gut auskennt und genau weiss, dass sie wieder nach Hause darf, hat sie wenig Stress und keine Mühe mit dem Platzwechsel.

*Wie wichtig ist es, dass genügend Platz da ist und die Gruppen nicht zu gross sind?*

Das ist sehr wichtig. Man sollte nicht zu viele Katzen gemeinsam unterbringen. Die Gruppen pro Katzenzimmer sollten nicht grösser sein als zehn Katzen. Zudem ist es wichtig, dass Rückzugsplätze da sind, z.B. Höhlen, Körbe, Kartonschachteln, von Tüchern abgedeckte



Ecken, Katzenbäume mit Verstecken. Auch mehrere grosse Katzent Toiletten, die mehrmals täglich sauber gemacht werden, sind ein Muss. Wichtig ist auch, dass das Futter dort gereicht wird, wo sich die Katze ihr Plätzchen ausgesucht hat, dass man sie also nicht zwingt, mit allen anderen am Boden zu fressen. Wir beobachten täglich, ob jede Katze frisst oder ob eine das Futter verweigert. Wir haben ungezählte Futtersorten und füttern den Katzen das, was ihnen schmeckt.

## Die "Katzenmutter"

*Das Sitterhöfli investiert in eine zusätzliche Katzenstation für herrenlose Kätzinnen und Welpen, damit die Bedingungen für unsere Tierschutzkatzen noch besser werden. Gibt es auch mehr Arbeit, wenn den Katzen mehr Platz zur Verfügung steht?*

Wir planen für die Tierschutzkatzen ein separates Jungkatzen-Zimmer für sechs bis acht Kätzchen ab etwa acht Wochen, zwei Familienzimmerchen für je eine Mutterkatze von der Geburt bis die Kleinen ca acht Wochen alt sind und ein so genanntes Isolierzimmer für Katzen, die erst kurz vor der Abgabe im Tierheim geimpft wurden und noch keinen Impfschutz haben. Das gibt sehr viel mehr Arbeit. Die Jungkatzen brauchen intensive Zuwendung, damit sie gut sozialisiert werden und machen natürlich auch beim Spielen viel mehr Unordnung als manierliche erwachsene Katzen. Aber sie sind sehr herzlich, und es ist eine schöne Arbeit. Der Aufwand für sie und vor allem auch für die Katzenmütter lohnt sich auf jeden Fall.

*Wie viele Katzen kann eine Betreuerin täglich so versorgen, dass es für jedes Büsi genug Zuwendung gibt?*

Das sind allerhöchstens 40 Pflegekatzen. Eine Pflegerin allein genügt nicht, ich muss auch dabei sein. Nach Schluss der normalen Arbeitszeit oder auch mal am Wochenende betreue ich das Katzenheim allein.

*Man hört immer wieder, dass behinderte oder alte Katzen, die schwer ver-*

*mittelbar sind eingeschläfert werden, um Kosten zu sparen. Was passiert im "Sitterhöfli" mit Katzen mit einem Handicap?*

Es stimmt nicht, dass im Tierheim schwer vermittelbare Katzen eingeschläfert werden. Ich platziere immer wieder zehnjährige oder noch ältere, gesunde Katzen, zum Beispiel eine, die nur drei Beine hatte, aber eine ganz liebenswerte Katze ist. Nur wenn ein altes Tier eine schwere Krankheit hat, z.B. an Nierenversagen leidet, muss man sich dazu entschliessen, es einschläfern zu lassen. Wir haben viel Geduld mit den schwierigen Katzen, für die man nicht so leicht ein Zuhause findet, manche sind ein halbes Jahr oder länger bei uns.

*Was ist zu beachten, wenn jemand einem herrenlosen Büsi ein neues Zuhause bieten möchte?*

Wer eine Katze bei sich aufnehmen will, muss zuerst an die Bedürfnisse des Tieres denken, nicht an seine eigenen. Und man muss sich bewusst sein, dass die Haltung einer Katze etwa 1'000 Franken im Jahr kostet. Ich kläre auch ab, ob der künftige Besitzer berufstätig ist, ob jemand zu Hause ist, der Zeit für das Büsi hat, ob die Katze freien Auslauf haben kann oder ob die Adresse an einer Hauptstrasse liegt, wo nur eine Wohnungskatze denkbar ist. Wohnungskatzen ohne freien Auslauf geben wir nur ab, wenn schon eine Katze da ist oder wenn der Interessent von uns zwei Katzen übernimmt, die für Wohnungshaltung geeignet sind.